

der Stallwiese hinreichte, die Regierung geneigt sein, das Gebäude dorthin zu stellen. Ich muß aber gestehen, wenn ich wüßte, es würde das Gebäude dort aufgeführt, würde ich dann unbedingt gegen die Bewilligung stimmen, und zwar einzig und allein wegen des Wassers. Ich bin aus einer Stadt, die leider Gottes von dem Wasser viel leidet, und ich habe in dieser Beziehung namentlich im vorigen Jahre große Erfahrungen eingesammelt. Es war dort ein sehr bedeutendes von Sandstein aufgeführtes Gebäude, dessen Souterrain keine Keller enthielt; dieses Gebäude stand 4 Tage unter Wasser, was auch hier auf der Stallwiese sehr leicht der Fall sein könnte, und die Feuchtigkeit zog in die höchste Etage bis an das Dach. Man bemerkte darin, daß eine Partie Cigarren ganz und gar untauglich geworden waren; unter den in den obern Etagen an den Wänden hängenden Bilderrahmen hatte sich Moder erzeugt, denn man hatte sie hängen lassen, da man nicht daran gedacht hatte, wie es möglich sein würde, daß die Wände hinter diesen Bildern so feucht sein könnten. Wollte man nun hier an einen solchen Ort, wo das Wasser eben so hoch und eben so lange stehen kann, einen solchen Schatz hinschaffen für eine Summe von 350,000 Thlr.? Da glaube ich, wäre es besser, man ließe diesen Kunstschatz auf dem alten Plage. Ich werde daher für die Deputation in jeder Beziehung stimmen, aber bei meiner Erklärung stehen bleiben, daß, wenn ich nur irgend die Ahnung haben könnte, daß der Bau auf der Stallwiese aufgeführt werden würde, ich unbedingt gegen das Postulat stimmen müßte.

Referent Abg. v. Thielau: Zwei Worte nur will ich mir erlauben. Wenn der geehrte Redner tabelt, daß die Deputation keinen entschiedenen Antrag auf ihren Vorschlag hinsichtlich der Stellung des Gebäudes gestellt hat, so hat sie das nicht gethan, um dem Vorwurfe zu entgehen, daß sie die Annahme einer Ansicht als Bedingung der Bewilligung hingestellt hätte, welcher möglicherweise andere Bedenken, als die der Kunstverständigen entgegenstehen könnten, und welche sie daher vollständig zu rechtfertigen nicht vermöchte. Die Deputation hat darauf gerechnet, daß sich in der Kammer eine Meinung hinsichtlich der Ansicht der Deputation herausstellen würde, und daß die Abgeordneten, die der Meinung der Deputation wären, auch für die Meinung der Deputation in dieser Beziehung sich aussprechen würden. Allerdings leugne ich nicht ab, daß die Deputation wohl kaum ihre unbedingte Zustimmung zu der Bewilligung gegeben haben würde, wenn sie hätte voraussetzen dürfen, daß keine Rücksichten auf die Bedenken der Deputation genommen werden würden.

Staatsminister v. Wietersheim: Was die Frage wegen des Bauplatzes betrifft, so hat die Deputation sich darüber in einer Art und Weise ausgesprochen, in ihrem Schlufsantrage, wodurch der Zweck desselben, mit dem die Regierung einverstanden ist, gewiß am sichersten erreicht werden könnte. Die Regierung hat den Gegenstand fast zwei Jahre hindurch einer sorgfältigen Erörterung unterworfen. Es sind Bedenken dagegen aufgetaucht, namentlich in ästhetischer Hinsicht, die bei der ersten Er-

wägung sehr nahe zu liegen scheinen, die aber bei einer sorgfältigern Erörterung durch die competentesten Autoritäten für nicht begründet gefunden worden sind. Allein das Ergebniß der gegenwärtigen Erörterungen wird keineswegs als ein infallibles und unabänderliches angesehen; wenn der Antrag der Deputation die Zustimmung der geehrten Kammer finden sollte und der Stände überhaupt, so wird der Gegenstand noch einer nähern sorgfältigen Untersuchung, namentlich durch Zuziehung noch anderer, dabei nicht bethelligt gewesener, mithin unbefangener, competentester Sachverständigen unterworfen werden. Es ist keineswegs zu verkennen, daß mehrere Bedenken der geehrten Deputation, die das Ministerium theilweise auch selbst anerkannt hat, vollkommen gegründet sind; es handelt sich aber nur um das mehrere oder mindere Gewicht, was darauf zu legen ist, und das ist eine Frage, die der Natur der Sache nach, wenn sie nicht von zuverlässigen Technikern berathen wird, schwer zu entscheiden ist. Ich unternehme keineswegs, in das Detail näher einzugehen, um den Plan der Regierung, der noch sorgfältig untersucht werden wird, zu rechtfertigen. Nur auf einige wenige Punkte mache ich aufmerksam. Es ist namentlich bemerkt worden, daß die enge Passage zwischen dem Schlosse nachtheilig sein würde. Darauf habe ich zu erwidern, daß die jetzige Passage noch viel enger ist, weil, wie die geehrten Herren wissen werden, die jetzige Hauptwache näher nach dem Schlosse vorgerückt ist, als der künftige Bau. Endlich was den mehrfach hervorgehobenen Punkt der Feuergefahr betrifft, so ist das allerdings der einzige, wo eine wesentliche Verschiedenheit zwischen den Ansichten der Regierung und der Deputation stattfindet, nämlich in so fern es sich um die Feuergefahr von dem königl. Schlosse aus handelt. Zwar ist anzuerkennen, daß auf den ersten Anblick der Einwand viel für sich hat; allein ich muß mich darauf berufen, daß ich beinahe 10 Jahre lang Vorstand der Oberpolizeibehörde dieser Stadt gewesen bin, und daß ich während dieser Zeit bei allen Feuersbrünsten, die zum Theil sehr bedeutend waren, persönlich zugegen war; aber ich habe bei der ganz eigenthümlichen Bauart von Dresden, von der sich, so viel mir bekannt ist, wahrscheinlich in ganz Deutschland nicht etwas Gleiches vorfindet, gefunden, daß es niemals vorgekommen ist, daß der Brand eines Gebäudes, wenn dasselbe auch von der Flamme ganz verzehrt wurde, bedeutend um sich gegriffen hat. Es liegt das in der Eigenthümlichkeit der Construction der Dresdner Häuser; sie sind durchaus massiv in den Wänden und Treppen, durch welche letztere die Verbreitung des Feuers wesentlich fortgeleitet wird, während, wenn das Feuer bloß durch die Fußböden und Decken sich fortpflanzen kann, dies sehr lange dauert, auch das Holz gewöhnlich nur verkohlt. Im Uebrigen will ich deswegen keineswegs sagen, daß nicht auch vor unvorherzusehenden Unglücksfällen ebenfalls dieses Gebäude thunlichst gesichert werden müsse, und es werden daher die gründlichsten Prüfungen darüber angestellt werden. Ueberhaupt ist die Regierung weit entfernt, eine einseitige Vorliebe für diesen oder jenen Plan zu hegen; ihr liegt nur an der Sache. Ich bemerke noch, daß von einem Zurückgehen auf den Plan an der Stallwiese, den die Regierung